

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2005)
Heft: 5: Basel im Wandel : Peter Ochs und die Revolution : Leben im Ancien Régime : Basel gibt sich eine neue Verfassung

Artikel: Und soo praktisch!
Autor: Stumm, Reinhardt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

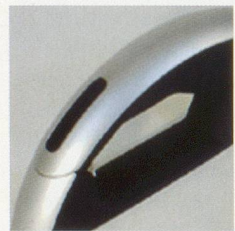
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reinhardt Stumm:

Und soo praktisch!

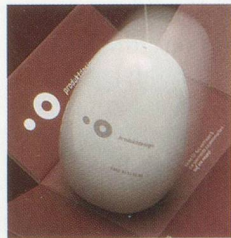
Wasserkocher sind fabelhaft. Dass sie Energie sparen, ist leicht einzusehen, daß sie vernünftig sind, begreift jeder, der sich die Finger schon mal an einer Kochplatte verbrannt hat. Wasserkocher sind aber nicht nur Stromsparer, sie sind auch für das Aussehen der Küche mitverantwortlich. Es gibt Wasserkocher, die aussehen, als ob Rotkäppchen gerade Tee macht, andere erinnern an den Atlantikwall, und daß es schon vor bald hundert Jahren berühmte Institute wie das Weimarer Bauhaus gab, die sich die gute Form aufs Papier geschrieben hatten, wollen wir gar nicht mehr wissen. Da wurden Geräte entworfen, deren Styling bis heute nicht übertroffen ist. Wasserkocher gab es noch nicht.

Der Wasserkocher, den ich mir aus 32 angebotenen Modellen herausgesucht hatte, war für den Einmannhaushalt gerade richtig. Er hatte zwar keinen Klappdeckel, sondern einen zum Abnehmen, aber damit kann man leben. Falls sich der Deckel aus schwarzem Kunststoff abnehmen liesse. Ich schob das Gerät über den Ladentisch und fragte (so scheinheilig, wie ich konnte): «Wie würden sie die Griffriellen anbringen, damit ihnen der Deckel beim Abnehmen nicht aus den Fingern rutscht?» «Na ja, waagrecht doch», sagte die Verkäuferin, ganz leicht ungehalten über die blöde Frage. Was sie dachte, sagte sie nicht. «Dann schauen Sie sich den Deckel an!» Die Rillen standen senkrecht. Selbst kräftig zusammengedrückte Finger rutschten glatt am Deckel hoch, der weiterhin vergnügt seines Amtes waltet – der Topf blieb zu. Natürlich kann man auch diese Reibung überwinden, man muß die Finger einfach stark genug zusammenklemmen. Und überhaupt, warum einfach, wenn es kompliziert geht?



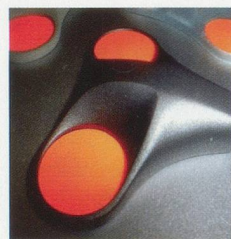
Der erste Film (vor ewigen Jahren) der deutschen Regisseurin Doris Dörrie hieß «Männer». Die erste Szene ist mir unvergesslich. Um einen Konferenztisch sitzen die Manager eines Erdnüsschenkonzerns und lassen sich die Vorzüge einer neuen, handgerechten Verpackung erklären. Der Experte zieht, zerrt, reißt,

lächelt betreten, reißt noch einmal – jetzt geht es, und der Vorstand duckt sich unter dem Erdnüsschenregen.



Wem verdanken wir diesen blühenden Unsinn? Den diplomierten Absolventen unserer Hochschulen für Gestaltung, den Studenten der technischen Lehranstalten, all denen, die lernen mussten, dass originell sein muß, wer sich durchsetzen will.

Dabei können sie nicht mal Wäscheklammern narrensicher machen. Wer sie noch braucht, diese durch eine kräftige Feder zusammengehaltenen Buchenholzschenkel, der braucht die zusammengedrückte Klammer gar nicht erst zwischen den Fingerspitzen zu haben, um zu spüren, wie sie davon schießt. Wie viel Male im Leben unter einer Wäscheleine gebückt, um die Beweisstücke entwerferischer Dämlichkeit aufzusammeln? Dabei brauchte man die Griffflächen nur zu riffeln.



Wenn man erst einmal anfängt, ist kein Ende mehr dran. Kennen Sie die neuen Korken auf schweizerischen Weinflaschen? Echter Korken!

Und auf dem Korken eine flache Kunststoffscheibe, von der ein Rundstäbchen in den Korken hineinführt. Die Idee ist bestechend: Hebe diese Scheibe an, schiebe Zeigefinger und Mittelfinger darunter, klemme die Flasche zwischen die Knie und ziehe. Aber wehe, wehe, wenn der Korken im Flaschenhals trocken ist. Du ziehst, reißt, ziehst, dann hast du die Technik in der Hand – und der Korken grinst gelassen. Wegen des Innenlebens des Korkens kommt man nun auch mit dem Korkenzieher nicht weiter. Vor uns steht die erste echte Blaukreuzlerflasche. Null Promille garantiert.

Jetzt erzähle ich das auch noch: Wie lange brauchen Sie – falls Sie noch



Velo fahren – zum Auswechseln einer Glühbirne in der Lampe, die ir-

gendwo vorne am Velo angeschraubt ist? Fünf Minuten? Zehn Minuten? Eine halbe Stunde? Oder schieben Sie das Velo nach Hause, weil die Birne sich nicht wechseln läßt und Sie nicht vierzig Franken Busse riskieren wollen?

Schieben Sie! Wie ich schob. Das Lampengehäuse ist verschraubt. Früher war das zum Beispiel eine Rändelmutter, die man mit zwei Fingern leicht aufdrehen konnte. Dann ließ sich das Teil mit Glas und Fassung aufklappen, man zog das durchgebrannte Lämpchen heraus, schraubte das neue hinein – fertig. Der Ärger dauerte länger als die Reparatur.



Und jetzt? Natürlich sind nicht alle Velos gleich. Aber gerade deswegen darf man eigentlich nur noch mit langen Prüflisten zum Velokauf schrei-

ten – was muß ich tun, wenn, und erlaubt mir das Velo das? Bei meinem kann ich die Lampe unterwegs nicht wechseln. Ich brauche den zweitkleinsten Torx-Schraubenzieher (das ist noch einmal was anderes als ein Kreuzschlitz-Schraubendreher, und ich wette, die meisten Leute haben keine Ahnung, was das überhaupt ist). Diese Schraubendreher kann man, wenn man Glück hat, satzweise in Fachgeschäften kaufen. Dann braucht man eine absolut ruhige Hand und ein Vergrößerungsglas, um das Schraubchen überhaupt zu erwischen. Alles das ist wiederum nur möglich, wenn man die Lampe zuvor abgeschraubt hat. Überschrift: Fortschritt!

Ach ja, der Fortschritt! Durch die Selbstbesinnung des Menschen auf seine Vernunft oder gar kraft einer geschichtlichen Gesetzmässigkeit sei die Menschheit auf dem Wege zu einer immer höheren sozialen, gesellschaftlich-technischen und moralischen Daseinsform, glaubten zum Beispiel Hegel und Marx.

Also dann, hurtig voran!